

Zu Besuch an der Wiege des Farbfilms

Industrie- und Filmmuseum Wolfen in Bitterfeld-Wolfen, Sachsen-Anhalt ■ Frieder Bluhm

European
Route of
Industrial
Heritage



www.erih.net

Co-funded by the
Creative Europe Programme
of the European Union



Wie sich doch die Zeiten wandeln: „Du hast den Farbfilm vergessen“ trällerte Nina Hagen im Jahr 1974 ihrem „Michael“ vorwurfsvoll zu. Ganz klar: Der hatte es verbockt mit der schönen Urlaubserinnerung. Heute liefe der Vorwurf ins Leere. Das digitale Fotografieren hat den Farbfilm zum Nischenprodukt degradiert. Selbst die Digitalkamera ist nicht mehr das Maß aller Dinge, seit jedes Smartphone Fotos mit Millionen Pixeln liefern kann – in Farbe, versteht sich. Doch so selbstverständlich Farbaufnahmen heute sind, so außergewöhnlich waren sie vor einigen Jahrzehnten. Als in den 1930er Jahren in der Filmfabrik Wolfen die Massenproduktion des Agfacolor-Neu-Films an lief, war dies nicht weniger als eine Weltsensation. Das Gebäude, in dem Agfa 1936 ihre Entwicklung großtechnisch umsetzte, beherbergt heute das Industrie- und Filmmuseum Wolfen (IFM). Wer es betritt, kann durchaus andächtig werden – immerhin ist es ein Besuch an der Wiege des ersten modernen Farbfilms der Welt.

Europa 1941: An den Fronten des Zweiten Weltkriegs eilt die Wehrmacht scheinbar unaufhaltsam von Sieg zu Sieg, und im Deutschen Reich strömen die Menschen in die Lichtspielhäuser, um die neueste Ufa-Produktion zu sehen. „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ lautet der Titel der beschwingten, den Krieg in weite Ferne rücken den Liebeskomödie. Eine Paraderolle für Ufa-Star Marika Rökk, doch die eigentliche Sensation ist der Film an sich: Es handelt sich um den ersten in Farbe gedrehten Spielfilm des deutschen Kinos. Möglich macht dies das neuartige Filmmaterial, das die Firma Agfa herstellt.

In der Produktion von Film- und Fotomaterial bald tonangebend

Agfa steht für „Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrication“. 1873 von den Chemikern Paul Mendelssohn Bartholdy (1841–1880) und Carl Alexander von Martius (1838–1920) in Berlin gegründet, stieg sie in den folgenden Jahrzehnten zu einem bedeutenden Unternehmen der boomenden chemischen Industrie auf, das in der Produktion von Film- und Fotomaterial bald den Ton angab. Weil die Luftverschmutzung in der Hauptstadt, insbesondere die Belastung durch eine nahe Bahnstrecke, die Produktion von Filmmaterialien deutlich erschwerte, suchte die AG nach einem geeigneten Standort für eine spezialisierte Fabrik. Fündig wurde man in Wolfen bei Bitterfeld. Die Pläne für das Werk entstanden im März 1909, bereits im Juli 1910 ging es in Betrieb. Es handelte sich um die größte europäische Filmfabrik und – nach Eastman Kodak in den USA – die zweitgrößte der Welt.

Foto- und Kinofilme, daneben Röntgen-, Schmal- und Fliedgerfilme: Die Filmfabrik Wolfen glänzte mit einer breiten Produktpalette. 1936 brachte Agfa den Agfacolor-Neu-Film auf den Markt, den ersten modernen Mehrschichtenfarbfilm der Welt. Die Begießmaschine, mit der diese Pioniertat gelang, ist heute am Originalstandort zu besichtigen – im Industrie- und Filmmuseum Wolfen, dem ersten Industriemuseum nach der Wende in Sachsen-Anhalt, eröffnet 1993. Mindestens so eindrucksvoll wie der Bestand an Maschinen und die weiß gefliesten Räume zum Aufschmelzen der Emulsion sind die besonderen Produktionsbedingungen, unter denen das lichtempfindliche Roh-

filmmaterial hergestellt wurde und von denen ehemalige Mitarbeiter der Filmfabrik anschaulich erzählen können. Fensterlose Korridore, Lichtschleusen und dichte Stahltüren bildeten Barrikaden gegen das Tageslicht.

Nach 1945 lagen die über Deutschland verteilten Agfa-Fabriken in verschiedenen Besatzungszonen, was einen Zusammenschluss unmöglich machte. 1952 wurde in Leverkusen die „Agfa AG für Photofabrikation“ gegründet, die auch das bekannte Logo weiterführte. Das ostdeutsche Unternehmen setzte seine Tätigkeit unter den Namen „VEB Film- und Chemiefaserwerk Agfa Wolfen“ fort. 1964 erfolgte die Warenzeichenumstellung von Agfa auf „ORWO“ (Original Wolfen). Mit der Gründung des VEB Fotochemisches Kombinat Wolfen im Jahr 1970 wurde die Filmfabrik Wolfen dessen Stammbetrieb. Nach dem Ende der DDR erwies sich die Technologie im wiedervereinigten Deutschland als veraltet, die Fabrik wurde geschlossen.

Streifzug durch die Geschichte der Region Bitterfeld-Wolfen

Ein Schicksal, das die Filmfabrik in Wolfen mit vielen weiteren Unternehmen der Umgebung teilte. Seit 2006 lädt das Industrie- und Filmmuseum zu einem Streifzug durch die Geschichte der Region Bitterfeld-Wolfen ein. Die Besucher erfahren, wie sich die einst ländlich geprägte Region zur größten Industrieregion Mitteldeutschlands und zu einem Zentrum der chemischen Industrie gewandelt hat. Düngemittel, Wasserstoff, Ziegel, PVC, Kunstseide, Farbgrundstoffe, Leichtmetalle und viele weitere Erzeugnisse wurden hier produziert – auf Kosten von Mensch und Umwelt, die unter üblen Gerüchen, Ruß, Staub und Abwasser zu leiden hatten. Das ist in der Ausstellung ebenso Thema wie der Bitterfelder Weg in der sozialistischen Kulturpolitik, die Kombinatbildung und das Wohnungsbauprogramm der DDR. Auch die Probleme und Herausforderungen der Nachwendzeit werden in den Blick genommen.

Geplant ist eine Erweiterung der Dauerausstellung um einen Bereich, der die Entwicklung der Kunstfaserproduktion in Wolfen in den Fokus nimmt. Denn die Chemiefaserherstellung, die dort Mitte der 1930er Jahre begann, ist trotz ihres hohen Stellenwertes bisher kaum abgebildet. Jetzt schon sehenswert ist die Sammlung von mehr als 800 Fotoapparaten, Film- und Diaprojektoren vorwiegend aus deutscher Produktion. Sie ist die größte öffentlich zugängliche Sammlung in Sachsen-Anhalt. Und so viel ist sicher: Wer das Museum einmal besucht hat, wird den Farbfilm nicht mehr vergessen, auch wenn er ihn nicht mehr braucht.



Industrie- und Filmmuseum
Chemiepark Bitterfeld-Wolfen, Areal A
Bunsenstraße 4
06766 Bitterfeld-Wolfen
Tel. 00 49 / 34 94 / 63 64 46
www.ifm-wolfen.de

Fotos: Standort